

Vorwort

Marcus Hawel und Markus Wissen

Die Beschäftigung mit der ökologischen Krise hat nicht gerade Hochkonjunktur. Stand sie noch bis vor einigen Jahren weit oben auf der politischen und gesellschaftlichen Tagesordnung, so ist sie seitdem von den vielen anderen Krisenphänomenen – Pandemie, Kriege, Inflation, soziale Ungleichheit – in den Hintergrund gedrängt worden. Die Klimabewegung durchlebt eine Phase der Ratlosigkeit und Neuorientierung, die Ampel-Koalition ist auch am Konflikt um die ökologische Modernisierung der deutschen Wirtschaft zerbrochen, und rechte Klimaleugner haben Oberwasser.

Das Paradoxe daran ist, dass sich all dies in einer Situation ereignet, in der die Klimakrise im Begriff ist, sich auch im globalen Norden von einem Zukunftsszenario, das primär über wissenschaftliche Beschreibungen zugänglich ist, in das zu verwandeln, was sie für viele Menschen im Globalen Süden schon lange bedeutet: eine leidvolle Alltagserfahrung. Unbeeindruckt von gesellschaftlichem Aufmerksamkeitsverlust, rechtem Klimaleugnertum und den Sackgassen, in die sich die staatliche Klimapolitik manövriert hat, schreitet die Krise voran und erschüttert Normalitäten durch Hitzerekorde, Starkregen, Überschwemmungen, Hurrikans oder Brandkatastrophen.

Das nahezu vollständige staatlich-politische Versagen im Angesicht der Katastrophe lässt sich durch soziale Bewegungen und kritische Wissenschaft auf kurze Sicht nicht kompensieren. Was beide gemeinsam aber bewirken können, ist, die Krise zu verstehen, den Zusammenhang verschiedener Krisenphänomene zu verdeutlichen, diesen das Zwangsläufige zu nehmen und die ihnen zugrunde liegenden gesellschaftlichen Verhältnisse transparent zu machen. Das ist nicht wenig. Denn erst dann wird die Veränderbarkeit der Verhältnisse denkbar, eine andere Zukunft wird vorstellbar, die aus den dystopischen Zuständen eine Utopie entstehen lässt.

Das ist zugegebenermaßen keine leichte Aufgabe. Umso wichtiger und höher einzuschätzen ist, dass die Stipendiat*innen und Assoziierten des Graduiertenkollegs »Krise und sozial-ökologische Transformation« seit drei Jahren genau daran arbeiten – im Rahmen ihrer jeweiligen Promotionsvorhaben ebenso wie als Kollektiv, das sich unterschiedliche Arbeitsformate gegeben hat. Dazu gehören regelmäßige Kolloquien, in denen die Zwischenergebnisse der einzelnen Vorhaben zur Diskussi-

on gestellt werden, Workshops zu theoretischen und methodischen Fragen, Konferenzen, die sich auch an eine Kolleg-übergreifende Öffentlichkeit richten, und gemeinsame Publikationsprojekte.

Mit dem Kolleg hat das Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) einen neuen, sehr erfolgreichen Weg eingeschlagen. Dabei wurde ein Standard gesetzt, der weit über den üblichen Rahmen von Kollegs hinausgeht. Das ist vor allem der Selbstorganisation und dem außerordentlichen Engagement der Stipendiat*innen und Assoziierten geschuldet. Hervorzuheben ist auch die Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), die eine unter anderem für die Koordinierung des Kollegs zuständige Postdoc-Stelle eingerichtet hat.

Das Studienwerk der RLS vergab sieben Promotionsstipendien, die durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert und in zwei Kohorten vergeben wurden. Erweitert wird der Diskussionszusammenhang durch die assoziierten Doktorand*innen, die an ähnlichen Themen arbeiten und aus politisch wie wissenschaftlich anschlussfähigen Zusammenhängen stammen. Das hat zahlreiche produktive Synergien hervorgebracht, es entstand ein tragfähiges Netzwerk, das auch über die Laufzeit des Kollegs hinaus Bestand haben wird. Als wertvoll erweist sich zudem der Betreuungspool, der aus über einem Dutzend renommierter Wissenschaftler*innen auf dem Gebiet der sozial-ökologischen Transformation besteht und an verschiedenen Hochschulen im deutschsprachigen Raum verteilt ist.

Mit diesem Buch legen die Stipendiat*innen und Assoziierten ein wichtiges Ergebnis ihrer Arbeit vor. Es resultiert sowohl aus den Einzelarbeiten der Beteiligten als auch aus einem intensiven kollektiven Prozess. Das Buch beinhaltet eine Bestandsaufnahme der umkämpften Transformation, also einer komplexen Krisenkonstellation, in der die Einsicht in die Notwendigkeit eines sozial-ökologischen Wandels mit Konflikten um dessen Tiefe und Reichweite einhergeht und in der sich rechts-autoritäre Kräfte formieren, die die Krise, indem sie sie leugnen, weiter verschärfen. Die eingangs genannten Entwicklungen und Kräfte werden mit Hilfe der Beiträge zu diesem Band und der vielfältigen kritisch-theoretischen Perspektiven, aus denen sie verfasst worden sind, in ihrem Zusammenhang begreifbar.

Vor allem gilt unser Dank Stefan Schoppengerd für die umsichtige Koordination des Kollegs. Den Promotions-Betreuer*innen danken wir dafür, dass sie sich auf das neuartige Kollegformat eingelassen haben, sich in die gemeinsamen Veranstaltungen einbringen und die einzelnen Dissertationen engagiert begleiten.

Unser größter Dank gilt den Stipendiat*innen und Assoziierten für ihr großes, weit über die Arbeit an den einzelnen Promotionsprojekten hinausgehendes Engagement. Sie haben sich das Kolleg als ihren Raum angeeignet und diesen im Sinne kritischer, kollektiver und solidarischer Reflexion gestaltet. Das vorliegende Buch legt davon Zeugnis ab.

Berlin, im November 2024

